

und Forschungspionieren Bodo Ebard und Otto Piper ein Kapitel gewidmet –, um dann auf die moderne Burgenforschung und ihre Methoden einzugehen. Eingehend und an vielen Einzelbeispielen stellt er zunächst die Arbeitsweisen der modernen Bauforschung dar; man wird mit den Tücken von Grundrissen und zweitverwendeten Steinen, von Steinmetzzeichen, Schießcharten, Putzresten oder den zahlreichen Möglichkeiten, alte Jahreszahlen falsch zu lesen, vertraut gemacht. Schon diese plastische Beschreibung der Fußangeln, die sich in der Baudatierung verbergen und ja nicht nur Burgen betreffen, macht dieses Buch für heimatgeschichtlich interessierte und forschende Laien zu einer höchst nützlichen Lektüre.

Der folgende Abschnitt über die neuen Ergebnisse der Mittelalterarchäologie zeigt deutlich, daß oft unspektakulären, kaum sichtbaren Bauwerken besonders viele Erkenntnisse zu verdanken sind. Gerade hölzerne Wehrbauten, die zwar das ganze Mittelalter hindurch eine wichtige Rolle spielten, aber mangels sichtbarer Überreste kaum wahrgenommen werden, spielen hier eine wichtige Rolle.

Nach einem Exkurs zum Burgenbau beschreibt Zeune detailliert das Leben auf den Burgen, wie es sich nach den neuen Forschungserkenntnissen darstellt. Ein abschließendes Kapitel ist dem schwierigen heutigem Umgang mit alten Burgen gewidmet. Der Sarkasmus, den der Autor hier gelegentlich an den Tag legt, ist angesichts mancher krassen Geschmacksverirrung – um nicht zu sagen Barbarei – nur zu verständlich.

Sicher wird Zeune mit der einen oder anderen seiner Thesen auch Widerspruch bei seinen Kollegen ernten. Doch hat er dieses Buch bewußt „einseitig“, subjektiv geschrieben, um zu provozieren und zum Nachdenken anzuregen. Wenn dem zu verdanken ist, daß dieser Band kein trockenes Destillat aus Fachliteratur, sondern eine anregende, interessante und farbige Lektüre geworden ist, der man die langjährige, praktische Erfahrung des Autors und die trotz aller „Entmythologisierung“ des romantischen Burgenbilds von diesen Bauwerken ausgehende Faszination abspürt, so ist das nur zu begrüßen.

*D. Stihler*

## 7. Archäologie, Geologie und Naturkunde

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1997. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, dem Archäologischen Landesmuseum, der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern und dem Förderkreis Archäologie in Baden, Stuttgart (Theiss) 1997. 220 S., zahlr. teils farb. Abb.

Mit einem gewissen Sarkasmus stellt Jörg Biel, der Bearbeiter dieses Bandes, fest, daß das Umschlagbild – ein römischer Bronzegriff in Geierform aus Rottweil – die Situation der archäologischen Denkmalpflege verdeutlicht: „Der Pleitegeier schwebte über unserer Arbeit“. Da sich unter diesen Bedingungen Einzelveröffentlichungen der Grabungsergebnisse noch schwieriger gestalten, steigt die Bedeutung der „Archäologischen Ausgrabungen“ als Informationsquelle zu den aktuellen Projekten und Ergebnissen der Landesarchäologie weiter. Angesichts der miserablen Finanzlage ist es beeindruckend, was die Landesarchäologie trotzdem an Ergebnissen vorweisen kann. An beschriebenen Projekten aus der Region Württembergisch Franken sind die im Rahmen eines Heizungsbaus entdeckten Fundamente der Vorgängerbauten der Kirche St. Michael in Musdorf, Gde. Rot am See (Susanne Arnold), weitere archäologische Aufschlüsse im römischen Kastellvicus von Jagsthausen (Andreas Thiel) sowie die Untersuchungen auf der Burg Freudenberg an der Tauber (Michael Weihs) zu nennen.

*D. Stihler*

Klaus Heid, Khuza. Ein Mythos aus Sibirien, Karlsruhe (Klaus Heid, Gesellschaft für suggestofiktive Methodik) 1997, 111 S., zahlr. Abb.

Handelte es sich bei diesem zu einer Ausstellung des Heidelberger Kunstvereins 1997 erschienenen Band tatsächlich um die mehr oder weniger gelehrte Untersuchung eines obsku-